

## Ausstellung In der Cafeteria des Seelower Gymnasiums werden Stationen der jüdischen Schauspielerin und Friedensaktivistin Channa Maron gezeigt. Von Doris Steinkraus

Max und Benjamin-Louis sind beeindruckt. „Da wurde uns Geschichtsstoff mal auf ganz andere Art vermittelt“, sagen sie. Klar würden sie im Unterricht viel über den Zweiten Weltkrieg und die Jugendverfolgung erfahren. „Aber Geschichte in Comic-Form, das ist schon was anderes“, so der 15-jährige Benjamin Nguyen aus Letschin. Max Karau aus Waldsiedersdorf zeichnet selbst Comics, schaut auch auf die handwerkliche Ausführung.

### Ehemalige Schülerin vermittelte

Es ist eine ungewöhnliche Form, sich einem so ernsten Themen zu widmen. „Die Idee kam von einer ehemaligen Schülerin“, berichtet Schulleiter Uwe Dengler. Luisa Rath aus Libbenichen ist im Goethe-Institut tätig, arbeitete auch in Israel. Sie machte die Seelower auf die Ausstellung des Goethe-Instituts aufmerksam. Es brauchte einigen Vorlauf, um das Vorhaben umzusetzen. „Worüber wir sehr glücklich sind, denn es ist das erste Mal, dass wir die Ausstellung in Ostbrandenburg zeigen“, erklärte Barbara Yelin zur Eröffnung. Die Münchener Autorin und Zeichnerin hatte die Wanderausstellung als Auftragswerk geschaffen. Erzählt wird in Comic-Form die Geschichte der Jüdin Channa Maron (1923-2014). In Berlin geboren, emigrierte die Familie 1933 nach Israel. Schon da war Channa Maron ein Filmstar. Sie spielte in der Uraufführung von Erich Kästners „Anton und



Channa Maron als Dolly: Gemalt von David Polonsky



Soldatin: Channa Maron singt 1944 in der jüdischen Brigade.

### Kommentar

Von Doris Steinkraus  
zur Wanderausstellung im Gymnasium



## Neue Formen gefragt

Der Grund, weshalb man nicht weiterkommt mit dem Frieden ist, dass die Menschen sich nicht kennen“, sagt Channa Maron 1995. Das Leben der gebürtigen Deutschen, die als Jüdin ihr Land verlassen musste und der Israel zur neuen Heimat wurde, steht stellvertretend für Tausende Einzelschicksale. Für junge Menschen sind die Geschehnisse ab 1933 unendlich weit weg. Es bedarf neuer, sie ansprechender Formen, um sie dafür zu in-

teressieren und im Bewusstsein nachzuwirken zu lassen. Und sich selbst die Frage zu stellen, ob man angesichts persönlich erlebten Leids bereit wäre, dem einstigen Gegner zu verzeihen und die Aussöhnung zu suchen. Gerade in dieser Woche, als weltweit der Opfer des Holocaust gedacht wurde, stellte sich vielfach diese Frage. Channa Maron hatte sie für sich klar beantwortet. Die Ausstellung wirbt eindrucksvoll dafür, ihren Gedanken zu folgen.

Pünktchen“ das Pünktchen, spielte mit Hans Albers und anderen Größen. Sie emigrierte 1933 mit ihrer Familie vor den Nazis nach Palästina und war im Zweiten Weltkrieg selbst Soldatin. Nach dem Krieg setzte sie ihre Schauspielkarriere fort, spielte auch die Hauptrolle in „Hallo Dolly“. Der israelische Maler David Polonsky hat ihr mit gemalten Porträts, die sie in bekannten Rollen zeigen, ein Denkmal gesetzt. Zehn gehören zur Ausstellung.

### Stationen eines Lebens

Barbara Yelin zeigt auf zehn großen Comic-Tafeln Stationen im Leben der Schauspielerin. Sie sind das Ergebnis von Interviews, die Yelin mit Menschen führte, die Maron kannten – Kinder, Freunde, Weggefährten. Auch zum persönlichen Drama der Maron 1970. Sie saß im Flieger, der auf dem Weg nach London in München einen Zwischenstopp einlegte und auf den Palästinenser einen Anschlag verübten. Sie verlor dabei ein Bein, wurde danach engagierte Friedensaktivistin und dafür mehrfach ausgezeichnet. Sie erlebte auch den Mord an Jerusalems Ministerpräsidenten Jitzchak Rabin, nachdem dieser 1994 den Friedensvertrag mit Arafat unterzeichnet hatte. Channa Maron kämpfte bis zum Lebensende um ein gutes Miteinander der Völker. Die Ausstellung in der Cafeteria kann auch von interessierten Bürgern bis zum 23. Mai wochentags besucht werden.

Infos: [www.barbarayelin.de](http://www.barbarayelin.de)